

5-9 классы. I тур

РАЗМИНКА

Lesen Sie die Sätze und wählen Sie die richtigen Lösung (A, B oder C) für die Lücken aus.

1) Das Rathaus ist _____ alt _____ die Kirche.

- A) viel...als B) wenig...als C) so...wie

2) Paul kauft einen Blumenstrauß, weil seine Schwester heute _____ hat.

- A) Prüfung B) Geburtstag C) Fieber

3) Er treibt zu wenig Sport. Es wäre besser, wenn er mehr Sport treiben _____.

- A) wird B) würde C) kann

4) Wie heißt der Architekt? – Ich kenne _____ nicht.

- A) keine Architekten B) einen Architekten C) den Architekten

5) Kann ich mich auch wirklich auf dich _____?

- A) verlassen B) vertrauen C) versichern

ОСНОВНОЕ ЗАДАНИЕ

Блок 1. ЛЕКСИКО-ГРАММАТИЧЕСКИЙ ТЕСТ

Lesen Sie den Text und wählen Sie die richtige Lösung (A, B oder C) aus.

Alle lieben Computerspiele

1. Für sieben _____ im August ist Köln die Computerspiele-Hauptstadt.

- A) Tagen B) Tage C) Tages

2. Dort findet _____ weltgrößten Spielemessen statt, die zu einem riesigen Event geworden ist.

- A) eine B) die C) eine der

3. Vor allem Spieler über 50 tragen _____ Wachstum der Branche bei.

- A) den B) zum C) dem

4. Die Warteschlange auf dem Messegelände in der Stadt ist _____.

- A) riesisch B) riesig C) großartig
5. Tausende Fans warten vor und in der Halle, in der im August eine Woche _____ die Computerspielemesse stattfindet.
A) lang B) her C) früher
6. Viele von ihnen sind für das Event wie die Charaktere aus den Computerspielen _____.
A) angezogen B) ausgezogen C) aufgezogen
7. Im zehnten Jubiläumsjahr kamen fast 400.000 Besucher, _____ die neusten Trends _____ testen.
A) ... zu B) um ... C) um ... zu
8. Das ist _____ Rekord.
A) ein neuer B) ein neues C) eine neue
9. Für viele Besucher ist es das größte Glück, auf der Messe ihre Lieblingsspieler zu _____.
A) treffen B) finden C) begegnen
10. Einer der angesagtesten Spieler und ein Profispieler im eSports-_____ ist Frederik Hinteregger.
A) Bereich B) Gebiet C) Domäne
11. Für ihn ist das Zocken allerdings mehr als nur ein _____.
A) Beruf B) Hobby C) Verdienst
12. „_____ du Nationalligen spielst, kannst du bis zu 2000 Euro im Monat machen“, so der Spieleprofi.
A) Obwohl B) Wenn C) Wann
13. _____ hat die Spielebranche nicht nur junge Fans.
A) Damit B) Dafür C) Dabei
14. „Ein Viertel der Spieler _____ 50 plus“, sagt Felix Falk von der deutschen Spieleentwicklungsbranche.
A) haben B) ist C) sind
15. Von 2,2 Milliarden Spielern ist die ältere Generation die Zielgruppe, die am schnellsten _____.
A) wächst B) wachst C) wachsen
16. Das ist vor allem so, weil man viele Spiele heute _____ an Konsolen, _____ mit dem Handy spielt.
A) entweder ... oder B) weder ... noch C) nicht nur ... sondern auch
17. Die meisten dieser Spiele kommen _____ USA oder aus Japan.
A) aus der B) aus den C) aus
18. Ein Spiel in Deutschland zu entwickeln, ist allerdings noch etwa 30 Prozent _____ als in anderen Ländern, weiß Felix Falk.
A) teuer B) teurer C) am teuersten

19. Damit auch Deutschland im Bereich Computerspiele an den Weltmarkt anschließen kann, hoffen Spiele-Entwickler auf eine politische _____.
- A) Forderung B) Fördern C) Förderung
20. Sie _____ von den Politikern schon angekündigt.
- A) wird B) wurde C) hat

Блок 2. ПОНИМАНИЕ ПИСЬМЕННЫХ ТЕКСТОВ

Aufgabe 1 (21–35).

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauf folgenden Aufgaben.

Die Schildbürger bauen ein Rathaus

Der Plan, das neue Rathaus nicht viereckig, sondern dreieckig zu bauen, stammte vom Schweinehirten. Er hatte, wie schon gesagt, den Schiefen Turm von Pisa erbaut, der mittlerweile eine Sehenswürdigkeit geworden war, und erklärte stolz: "Ein dreieckiges Rathaus ist noch viel sehenswerter als ein schiefer Turm. Deshalb wird Schilda noch viel berühmter werden als Pisa!" Die anderen hörten das mit großem Behagen. Denn auch die Dummen werden gern berühmt. Das war im Mittelalter nicht anders als heute.

So gingen also die Schildbürger schon am nächsten Tag morgens um sieben an die Arbeit. Und sechs Wochen später hatten sie die drei Mauern aufgebaut. In der dem Marktplatz zugekehrten Breitseite war ein großes Tor ausgespart worden. Und es fehlte nur noch das Dach. Nun, auch das Dach kam bald zustande, und am Sonntag darauf fand die feierliche Einweihung des neuen Rathauses statt.

Sämtliche Einwohner erschienen in ihren Sonntagskleidern und begaben sich mit dem Schweinehirten an der Spitze, in das weiß gekalkte, dreieckige Gebäude. Doch sie waren noch nicht an der Treppe, da purzelten sie auch schon durcheinander, stolperten über fremde Füße, taten irgendwem auf die Hand, stießen mit den Köpfen zusammen und schimpften wie die Rohrspatzen. Die drin waren, wollten wieder heraus. Die draußen standen, wollten unbedingt hinein. Es gab ein fürchterliches Gedränge! Endlich landeten sie alle, wenn auch zerschunden und mit Beulen und blauen Flecken, wieder im Freien, blickten einander ratlos an und fragten aufgeregt: "Was war denn eigentlich los?" Da kratzte sich der Schuster hinter den Ohren und sagte: "In unserem Rathaus ist es finster!" "Stimmt!" riefen die anderen. Als aber der Bäcker fragte: "Und woran liegt das?", wussten sie lange keine Antwort. Bis der Schneider schüchtern sagte: "Ich glaube, ich hab's." "Nun?" "In unserm neuen Rathaus", fuhr der Schneider bedächtig fort, "ist kein Licht!" Da sperrten sie Mund und Nase auf und nickten zwanzigmal. Der Schneider hatte Recht. Im Rathaus war es finster, weil kein Licht drin war!

Am Abend trafen sie sich beim Ochsenwirt, tranken ein Bier und beratschlagten, wie man Licht ins Rathaus hineinschaffen könne. Es wurden eine ganze Reihe Vorschläge gemacht. Doch sie gefielen ihnen nicht besonders. Erst nach dem fünften Glas Braunbier fiel dem Hufschmied das Richtige ein. "Das Licht ist ein Element wie Wasser", sagte er nachdenklich. "Und da man Wasser in Eimern ins Haus trägt, sollten wir's mit dem Licht genauso machen!"

"Hurra!", riefen sie alle. "Das ist die Lösung!"

Am nächsten Tag hättet ihr auf dem Marktplatz sein müssen! Das heißt, ihr hättet gar keinen Platz gefunden. Überall standen Schildbürger mit Schaufeln, Spaten, Besen und Mistgabeln und schaufelten den Sonnenschein in Eimer und Kessel, Kannen, Töpfe, Fässer und Waschkörbe. Andre hielten große, leere Kartoffelsäcke ins Sonnenlicht, banden dann die Säcke geschwind mit Stricken zu und schleppten sie ins Rathaus. Dort banden sie die Säcke auf, schütteten das Licht ins Dunkel und rannten wieder auf den Markt hinaus, wo sie die leeren Säcke von neuem aufhielten und die Eimer und Fässer und Körbe wieder vollschaufelten. Ein besonders Schlauer hatte eine Mausefalle aufgestellt und fing das Licht in der Falle. So trieben sie es bis zum Sonnenuntergang. Dann wischten sie sich den Schweiß von der Stirn und traten gespannt durch das Rathaus. Sie hielten den Atem an. Sie sperrten die Augen auf. Aber im Rathaus war es noch genauso dunkel wie am Tag zuvor. Da ließen sie die Köpfe hängen und stolperten wieder ins Freie.

Wie sie so auf dem Markt herumstanden, kam ein Landstreicher des Wegs und fragte, wo es denn fehle. Sie erzählten ihm ihr Missgeschick und dass sie nicht ein noch aus wüssten. Er merkte, dass es mit ihrer Gescheitheit nicht weit her sein konnte, sagte: "Kein Wunder, dass es in eurem Rathaus finster ist! Ihr müsst das Dach abdecken!" Sie waren sehr verblüfft, Und der Schweinehirt meinte: "Wenn dein Rat gut sein sollte, darfst du bei und in Schilda bleiben, solange Du willst." "Jawohl", fügte der Ochsenwirt hinzu, "und essen und trinken darfst Du bei mir umsonst!" Da rieb sich der Landstreicher die Hände, ging ins Wirtshaus und bestellte eine Kalbshaxe mit Kartoffelsalat und eine Kanne Bier. Tags darauf deckten die Schildbürger das Rathausdach ab, und o Wunder!, mit einem Male war's im Rathaus sonnenhell! Jetzt konnten sie endlich ihre Ratssitzungen abhalten, Schreivarbeiten erledigen, Gemeindewiesen verpachten, Steuern einkassieren und alles Übrige besorgen, was während der Finsternis im Rathaus liegen geblieben war. Da es damals Sommer war und ein trockner Sommer obendrein, störte es nicht weiter, dass sie kein Dach überm Kopf hatten. Und der Landstreicher lebte auf ihre Kosten im Gasthaus tafelte mittags und abends, was das Zeug hielt, und kriegte einen Bauch.

Das ging lange Zeit gut: Bis im Herbst graue Wolken am Himmel heraufzogen und ein Platzregen einsetzte. Es hagelte sogar. Und die Schildbürger, die gerade in ihrem Rathaus ohne Dach saßen, wurden bis auf die Haut nass. Dem Hufschmied sauste ein Hagelkorn, so groß wie ein Taubenei, aufs Nasenbein. Der Sturm riss fast allen die Hüte vom Kopf. Und sie rannten durchnässt nach Hause, legten sich ins Bett, tranken heißen Fliedertee und niesten wie die Schöpse. Als sie am nächsten Morgen mit warmen Tüchern um den Hals und mit roten, geschwollenen Nasen zum Ochsenwirt kamen, um den Landstreicher zu fragen, was sie nun tun sollten, war er verschwunden. Da sie nun niemanden hatten, der ihnen hätte helfen können, versuchten sie es noch ein paar Wochen mit dem Rathaus ohne Dach. Als es dann aber gar zu schneien begann und sie wie die Schneemänner am Ratstisch hockten, meinte der Schweinehirt:

"Liebe Mitschildbürger, so geht es nicht weiter. Ich beantrage, dass wir, mindestens für die nasse Jahreszeit, das Dach wieder in Ordnung bringen." Sein Antrag wurde von allen, die sich erkältet hatten, angenommen. Es waren die meisten. Und so deckten sie den Dachstuhl, wie vorher, mit Ziegeln.

Nun war's im Rathaus freilich wieder stockfinster. Doch diesmal wussten sich die Schildbürger zu helfen. Jeder steckte sich einen brennenden Holzspan auf den Hut. Und wenn es auch nicht sehr hell war, so konnten sie einander doch wenigstens ungefähr erkennen. Leider begannen die Späne nach einer Viertelstunde zu flackern. Nach einer halben Stunde roch es nach angebrannten Hüten. Und schon saßen die Männer, wie vor Monaten, im Dunkeln. Es war ganz still geworden. Sie schwiegen vor lauter Erbitterung.

Plötzlich rief der Schuster aufgeregt: "Da! Ein Lichtstrahl!"

Tatsächlich! Die Mauer hatte einen Riss bekommen, und durch ihn hindurch tanzte ein Streifen Sonnenlicht! Wie gebannt starrten sie auf den goldenen Gruß von draußen. "O wir Esel!", brüllte da der Schweinehirt, "Wir haben ja die Fenster vergessen!" Dabei sprang er auf, fiel im Dunkeln über die Beine des Schmieds und schlug sich an der Tischkante drei Zähne aus.

So war es. Sie hatten tatsächlich die Fenster vergessen! Sie stürzten nach Hause, holten Spitzhacken, Winkelmaß und Wasserwaage, und noch am Abend waren die ersten Fenster fix und fertig. So wurden die Schildbürger zwar nicht wegen ihres dreieckigen Rathauses, sondern vielmehr durch die vergessenen Fenster berühmt. Es dauerte nicht lange, so kamen auch schon die ersten Reisenden nach Schilda, bestaunten die Einwohner, übernachteten und ließen überhaupt ein gutes Stück Geld in der Stadt, "Seht ihr", sagte der Ochsenwirt zu seinen Freunden, "als wir gescheit waren, mussten wir das Geld in der Fremde verdienen. Jetzt, da wir dumm geworden sind, bringt man's uns ins Haus!"

Lesen Sie nun folgende Aussagen zum Inhalt des Textes. Wählen Sie die richtige Lösung (a, b oder c) aus.

1. Die Idee, ein dreieckiges Rathaus zu errichten, gehörte einem Schweinehirten.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
2. Die Bürger fanden die Idee positiv.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
3. Die Arbeit begann den Tag darauf früh morgens.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
4. Nach fast drei Monaten war das Rathaus fertig.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
5. Die Gäste aus anderen Städten nahmen auch an der feierlichen Einweihung des neuen Rathauses teil.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
6. Beim Einweihen wurden viele Einwohner verletzt.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
7. Die Einwohner berieten sich, wie man das Feuer im Rathaus anmachen kann.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
8. Die Schildbürger verwendeten sogar Tassen, um das Sonnenlicht zu sammeln.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text

9. Landstreichers Ratschlag war nützlich, deshalb konnte er im Wirtshaus gratis essen und trinken.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
10. Der Landstreicher ging weg, weil er wegen des Regens bis auf die Haut nass wurde und sich erkältete.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
11. Die Mitschildbürger deckten das Dach für den Winter.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
12. Die Schildbürger beleuchteten den Innenraum des Rathauses, indem sie sich kleine brennende Holzstäbchen auf ihre Hüte platzierten.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
13. Endlich haben die Schildbürger das Rathaus zufällig verbrannt.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
14. Ein Riss in der Mauer entstand, als sich der Schmied dagegen schlug.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text
15. Viele Reisende, die nach Schilda kamen, bewunderten die Bewohner und gaben in der Stadt Geld aus.
a) richtig b) falsch c) steht nicht im Text

Aufgabe 2 (36-40):

**Beantworten Sie die Fragen zum Inhalt des Textes. Wählen Sie die richtige Lösung (a, b oder c) aus.
Nur eine Variante ist richtig.**

1) Warum hörten alle den Plan des Schweinehirten mit großem Behagen?

- a) Weil die Geschichte im Mittelalter passierte.
b) Weil die Bürger dumm waren.
c) Weil das neue Rathaus Schilda berühmter als Pisa machen konnte.

2) Warum war es im neuen Rathaus finster?

- a) Weil es Nacht war, als das Rathaus fertig gebaut wurde.
- b) Weil das Gebäude keine Fenster hatte.
- c) Weil der Architekt das beabsichtigt hatte.

3) Welche Lösung für Licht haben sie zuerst gefunden?

- a) Sie brachten den Sonnenschein in Säcken und anderen Behältern ins Rathaus.
- b) Sie nahmen das Dach ab.
- c) Sie fragten einen Landstreicher auf dem Markt.

4) Was für einen Ratschlag gab der Vagabund?

- a) Die Einwohner sollten das Dach entfernen.
- b) Die Einwohner sollten ihn sättigen und auf ein Wunder warten.
- c) Die Einwohner sollten das Dach im Sommer neu decken.

5) Wofür wurde Schilda schließlich bekannt?

- a) Für sein Rathaus.
- b) Für die schönsten Fenster.
- c) Für dumme Einwohner.

Блок 3. ПИСЬМО

Lesen Sie zuerst einen Auszug aus einem Gespräch zwischen zwei Personen und lösen Sie dann die darauffolgenden Aufgaben.

A: Wo warst du denn gestern? Wollten wir uns nicht treffen?

B: Tut mir leid. Ich konnte nicht. Ich musste für meine Prüfung lernen.

A: Schade. Kannst du vielleicht morgen?

B: Ja, da geht es bestimmt.

Beantworten Sie folgende Fragen:

- 1) Wer spricht?
- 2) Was ist das Thema des Gesprächs?
- 3) Wer sind die Leute, die das Gespräch führen? Erklären Sie, warum Sie denken, dass sie auf diese Weise verwandt sind. Geben Sie mindestens zwei Gründe an.
- 4) Wo und wann könnte das Gespräch stattfinden? Erklären Sie, warum Sie das meinen und geben Sie mindestens einen Grund an.
- 5) Wie fühlt sich jede(r) Gesprächspartner(in) während des Gesprächs? Geben Sie mindestens einen Grund für jede(n) Gesprächspartner(in) an.
- 6) Wie könnte das Ende des Gesprächs sein? Denken Sie an zwei Sätze, mit denen das Gespräch enden könnte. Begründen Sie Ihren Standpunkt.

Äußern Sie Ihre Meinung in einem Text (Monolog). Betiteln Sie Ihren Text. Schreiben Sie 100-130 Wörter.

Ваш комментарий должен:

- продемонстрировать умение проанализировать и понять ситуацию общения, воссоздать контекст общения;
- содержать логичные связки и структурные элементы связного текста;
- быть оформлен как целостный текст;
- быть написан в нейтральном стиле (кроме воссозданных реплик, которые необходимо оформить в соответствии с ситуацией общения);
- быть написан в пределах **100-130 слов**;
- продемонстрировать достаточный для полного раскрытия темы уровень лексики;
- соответствовать грамматическим нормам грамматики немецкого языка.

Ваш комментарий не должен:

- содержать заимствования из ранее опубликованных источников, включая ресурсы, размещенные в сети Интернет (в случае обнаружения заимствований работа снимается с конкурса);
- содержать повторы.